



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: Budapester Impressionen

Forrás:

National Zeitung

Basel

(Helv)

1919. IV. 15

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

308

Hely

Idő

"1919"

Személy

Helyszám

Közp. nyomt. XX. cs. 23.

Budapester Impressionen.

K. Berlin, 15. April. (Privattel. der „Nat.-Ztg.“) Der Budapester Mitarbeiter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, der soeben aus Ungarn zurückgekehrt ist, schildert die Lage in der Hauptstadt folgendermaßen: Budapest ist heute schon eine tote Stadt, vom Hunger aufs äußerste bedroht. Das arbeitsscheue Gesindel schwelgt im Rachegefühl gegen diejenigen, die es mit oder ohne ihr Verdienst zu einiger Wohlhabenheit gebracht haben. Die Wohnungen der Bürger werden mit den verkommensten Familien besetzt, mit denen sie dann gemeinsam wirtschaften müssen. Der andere Zweck ist die Bürgerschaft unter die Kontrolle derjenigen zu halten, die an dem Fortbestand des Kommunismus besonders interessiert sind. Die Warenlager der Kaufleute sind in das Eigentum des Staates übergegangen, der Erlös der Ladengeschäfte muß in die Staatskasse fließen, ohne daß der Kaufmann eine Entschädigung dafür erhält. Der Kaufmann wird ebenso wie der größte Teil der Bürgerschaft und Angehörige anderer Berufe, wie der Advokaten, als ein nutzloses Individuum angesehen, dem man Straßenbauarbeiten oder eine Beschäftigung in Ziegeleien oder Bergwerken zuweist. Wenn der Warenumsatz enturzelt und der Geldumlauf nach Möglichkeit unterbunden ist, wird auch der Mittelstand auf diese Weise gewaltsam proletarisiert. Die Zusammenlegung der Banken hat über 100.000 Bankbeamte brotlos gemacht.

Das Wirtschaftssystem der Räteregierung sieht auch eine Zentralisation der Fabrikbetriebe vor, die jedes Gewerbe ausschaltet und damit auch den Unternehmungsgeist lahmlegen will. Durch die Kommunistisierung der Häuser ist die Bautätigkeit brachgelegt. Schon heute ist der weitaus größte Teil der Budapester Bevölkerung arbeitslos und die Lage verschlechtert sich von Woche zu Woche. Durch Budapest geht

das Gespenst des Hungers. Das Land liefert mir noch wenige Lebensmittel für die von Flüchtlingen überfüllte Stadt. Der Bauer hat seine Waffen behalten. Er will nichts wissen von dem Kommunismus und einer Beschlagnahme seines Vermögens, und er wird einer zwangsweisen Requisition von Lebensmitteln mit Gewalt entgegentreten. Der landwirtschaftliche Anbau liegt vollständig darnieder, da der Bauer nicht nutzlos für andere arbeiten will. Die Militärmacht der Räteregierung ist so gering, daß es nicht möglich sein wird, die Verpflegung von Budapest mit Waffengewalt zu erzwingen. Die Lebensmittelgeschäfte sind fast vollkommen leer, es herrscht Mangel an den wichtigsten Lebensmitteln, da die wenigen Bestände in erster Linie für die Rote Armee und die Arbeiterklassen verwendet werden.

Sie sieht das Bürgerthum einer grauenhaften Zukunft entgegen. Man requiriert ihm seine letzten Borräte, seine Kleider, Wäsche, Schmuckstücken und durch ein Lebensmittelkartensystem will man ihm die letzten versteckten Spangroschen herauslocken, um es auf diese Weise zu zwingen, in die Rote Armee einzutreten. Durch eine rigorose Zensur sucht man die Welt über die wahren Zustände der Revolution hinwegzutäuschen. Die wenigen Blätter, die noch erscheinen, sind zu geistlosen Propagandaorganen für den Bolschewismus herabgedrückt. Jede abfällige Kritik wird mit dem Tode bestraft. Keiner wagt mehr ein freimüthiges Wort, da die Regierung überall über Spione verfügt. Es wurden schon mehrfach Todesurtheile gefällt und an Personen vollzogen, die weiter sich nichts hatten zu schulden kommen lassen, als über die Bestandsfähigkeit der Räterepublik Zweifel zu äußern. Die Korrespondenten ausländischer Blätter in Budapest stehen unter strenger Zensur. Ihre Telegramme werden nach Belieben der Zensur geändert. Ausländische Zeitungen werden in Budapest nicht hereingelassen.

házinyomdája 1919.